

Komposition und Komposita kontrastiv: eine kreative „Salatmischung“

*Maria Koliopoulou*¹

Der Artikel gibt einen Überblick über die Komposita und generell den Wortbildungsprozess der Komposition. Die Untersuchung konzentriert sich auf endozentrischen, determinativen, Nomen-Nomen Komposita, die im Deutschen sehr produktiv sind. Obwohl die Analyse mit Komposita der deutschen Sprache anfängt, beschränkt sie sich nicht darauf. Beispiele aus weiteren europäischen Sprachen werden auch dargestellt und diskutiert. Die ausgewählten Beispiele bezeichnen oft verschiedene Salatsorten oder erhalten das Wort *Salat*, um ein kreatives Wortspiel zu kreieren. Im Artikel wird die Diversität des Prozesses der Komposition im sprachvergleichenden Rahmen analysiert. Zusätzlich werden einige Folgen daraus in anderen Bereichen, wie in der Lexikologie, dem Fremdspracherwerb und der Translation diskutiert.

The article gives an overview of compounds and generally of the word formation process of compounding. The research focuses on endocentric, determinative, noun - noun compounds that are very productive in German. Although the analysis starts with compounds in German, it is not restricted to one language. Examples from further European languages are presented and discussed. The selected examples often denote different types of salad or include the word *salad*, in order to create a word play. The diversity of the process of compounding within a contrastive framework is analysed. Moreover, its impact on other fields, like in lexicology, in the foreign language acquisition and in translation studies, is also discussed.

Το άρθρο δίνει μια επισκόπηση επί των συνθέτων και γενικότερα επί της παραγωγικής διαδικασίας της σύνθεσης. Η μελέτη επικεντρώνεται σε ενδοκεντρικά σύνθετα με σχέση εξάρτησης της μορφής ουσιαστικό - ουσιαστικό, τα οποία είναι ιδιαίτερα παραγωγικά στη Γερμανική. Παρότι η ανάλυση ξεκινά με σύνθετα από τη γερμανική γλώσσα, δεν περιορίζεται σε αυτά. Παραδείγματα από περαιτέρω ευρωπαϊκές γλώσσες παρουσιάζονται και αναλύονται. Τα επιλεγμένα παραδείγματα συχνά υποδηλώνουν ένα είδος σαλάτας ή περιέχουν τη λέξη *σαλάτα* για τη δημιουργία γλωσσικού παιχνιδιού. Στο άρθρο αναλύεται η ποικιλομορφία της διαδικασίας της σύνθεσης σε συγκριτικό πλαίσιο. Επιπλέον, συζητούνται ορισμένες συνέπειες

¹ Maria Koliopoulou ist Assistenzprofessorin am Fachbereich für Deutsche Sprache und Literatur der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen (N.K.U.A.). Ihre Hauptforschungsinteressen umfassen Kontrastive Linguistik mit Schwerpunkt auf Deutsch und Griechisch, Morphologie, Wortbildung, Lexikologie und Terminologie. E-Mail-Adresse: mkoliopoulou@gs.uoa.gr

αυτής της ποικιλίας σε διάφορους τομείς, όπως στη λεξικογραφία, στην εκμάθηση ξένης γλώσσας και στην επιστήμη της μετάφρασης.

1. Einleitung

Die Komposition (bzw. Zusammensetzung) ist in den Sprachen der Welt ein weitverbreiteter Wortbildungsprozess und in manchen Sprachen besonders produktiv. Das Deutsche ist aus sprachvergleichender Perspektive als sehr „kompositionsfreudig“ charakterisiert (Gaeta & Schlücker (Hrsg.) 2012), vor allem, was die Bildung von endozentrischen², nominalen und adjektivischen Determinativkomposita betrifft. Die Art von Komposita wird im Folgenden diskutiert. In der zweiten Sektion werden anhand von Beispielen aus der deutschen Sprache die strukturellen Merkmale von diesen Komposita analysiert. In der dritten Sektion werden entsprechende Beispiele in einer Reihe von europäischen Sprachen präsentiert, um die Problematik einer universellen Definition zu diskutieren. Die festgestellte Diversität der Komposition auf sprachvergleichender Ebene ermöglicht eine Diskussion über die Folgen dieser Diversität in verschiedenen Bereichen, die in der vierten Sektion präsentiert wird. Der Beitrag schließt mit einem Resümee.

2. Determinativkomposita: strukturelle Merkmale

Determinativkomposita haben eine binäre Struktur unabhängig davon, ob sie zweigliedrig oder mehrgliedrig sind und werden von Erstgliedbetonung charakterisiert. Der Kopf der Bildung kann sich je nach Sprache entweder an der rechten oder an der linken Seite befinden. Komposita im Deutschen sind rechtsköpfig. Das heißt, dass das rechte Glied des Kompositums die wichtigsten morphologischen und semantischen Eigenschaften der Gesamtbildung trägt. *Salatgurke* (1a) ist zum Beispiel ein Kompositum, das aus den Gliedern *Salat* und *Gurke* besteht. Das erste Glied, das Wort *Salat*, trägt die Hauptbetonung der Bildung. Das rechte Glied, das Wort *Gurke*, definiert einerseits die morphologischen Charakteristika des Kompositums, das die Merkmale „Nomen“ und „feminin“, genau wie das Wort *Gurke*, trägt. Für die Pluralbildung wird das Flexionssuffix *-n* angefügt. Was die semantischen Merkmale betrifft, bezeichnet *Salatgurke* eine Art von Gurke, die sich besonders zum Bereiten von Salat eignet.

² Für die Unterscheidung zwischen endozentrischen und exozentrischen Komposita (bzw. Possessivkomposita) im Deutschen s. Koliopoulou (2015).

Dreht man die zwei Glieder des Kompositums um, bekommt man eine andere Bildung, in der der Kopf wieder beim rechten Bestandteil zu finden ist und das Erstglied die Hauptbetonung trägt. *Gurkensalat* (1b) bezeichnet eine Art von Salat, der hauptsächlich (aber nicht ausschließlich) aus Gurken besteht. Das neue Kompositum ist ein maskulines Nomen, das Plural mit dem Flexionssuffix *-e* bildet. Zusätzlich wird das Kompositum mit Hilfe des Fugenelements *-n-* gebildet. Das Auftreten eines Fugenelements in Komposita des Deutschen beschränkt sich nicht auf eine Form, sondern unterschiedliche Formen sind möglich (vgl. Fuhrhop 1996, Kürschner & Szczepaniak (Hrsg.) 2013, Koliopoulou 2014, 2020).

- (1) a. Sa´lat-gurke_{N.Fem.Sg} Salat-gurken_{N.Fem.Pl}
 b. ´Gurke-n-salat_{N.Mask.Sg} Gurke-n-salate_{N.Mask.Pl}

Komposita in der deutschen Sprache -aber nicht nur- sind oft determinativ und bestehen aus zwei Nomen, wie die oben erwähnten Beispiele. Ein Determinativkompositum bezeichnet eine Zusammensetzung, bei der das erste Glied das zweite näher bestimmt. Die genaue Art der Relation zwischen den Gliedern kann aber nicht aus der Form des Kompositums abgeleitet werden. Verschiedene semantische Beziehungen werden innerhalb der Determinativkomposita aufgewiesen (vgl. Olsen 2019). Einige Beispiele werden im Folgenden diskutiert.

Das Wort *Salat* bezeichnet zwei Bedeutungen: (a) ein Gericht, das oft aus Gemüse besteht, (b) eine Pflanzengattung, die oft für die Zubereitung eines Salatgerichts geeignet ist. Das Beispiel *Gurkensalat* (1b) gehört zu der ersten Kategorie. Das erste Glied bezeichnet die genaue Art des Salats und spezifiziert die Bedeutung des zweiten Glieds. Die folgenden zwei Beispiele (2) und (3) gehören zu der zweiten Kategorie.

- (2) Feldsalat
 (3) Kopfsalat

Feldsalat und *Kopfsalat* sind zwei unterschiedliche Pflanzengattungen. Die erste wird in der Botanik mit dem Namen „Valerianelle“ bezeichnet und die zweite mit dem Namen „Lactusa sativa“. In beiden Fällen spezialisiert das erste Glied das zweite. Die genaue semantische Beziehung zwischen den zwei Gliedern ist aber unterschiedlich. Im Fall vom *Feldsalat* bezeichnet das Glied *Feld* den Ort, an dem die bestimmte Pflanzengattung oft wächst. Im Beispiel (3) trägt das erste Glied *Kopf* eine metaphorische Bedeutung und bezieht sich auf die Form der Pflanzengattung besonders vor der Blütezeit.

3. Die Problematik um die Definition von Komposita

Auf dem langen Weg zur Identifizierung von Komposita und ihrer Abgrenzung von syntaktischen Phrasen sind verschiedene Definitionen auf der Basis von einer Reihe unterschiedlicher Kriterien oft strukturellen und semantischen vorgeschlagen (vgl. Borer 1988, Scalise 1992, ten Hacken 1994, 2021, Bisetto & Scalise 1999, Bauer 2001a, Donalies 2004, Gaeta & Grossmann (Hrsg.) 2009). In dieser Hinsicht beweist sich die Komposition im Deutschen als relativ „unkompliziert“. Klare strukturelle Merkmale wie die Erstbetonung, die unflektierten Erstglieder, das Auftreten eines Fugenelements sowie die Zusammenschreibung der Bildungen deuten darauf hin, dass es um ein Kompositum geht.

Komposita sind aber in jeder Sprache sogar innerhalb der europäischen Sprachen unterschiedlich.³ *Tomatensalat* im Deutschen, Niederländischen und Griechischen ist ein einwortiges Kompositum, das aus den zwei Konstituenten (*Tomate* und *Salat* entsprechend in den drei Sprachen) und ein Fugenelement (*-n-* für Deutsch, *-en-* für Niederländisch und *-o-* für Griechisch) besteht. Das gleiche Konzept hat aber unterschiedliche Formen in verschiedenen Sprachen. Im Folgenden werden die oben genannten Beispiele und weitere Entsprechungen in weiteren europäischen Sprachen gelistet und analysiert.

(4)	a. Tomatensalat	DE
	b. tomatensalade	NL
	c. ντοματοσαλάτα (domatossalata)	GR
	d. tomato salad	EN
	e. salade de tomates	FR
	f. ensalada de tomate	SP
	g. insalata di pomodori	IT
	h. sałatka pomidorowa	PL

Während in Deutsch und Niederländisch das Kompositum „*Tomatensalat*“ eine einwortige Bildung ist, besteht es im Englischen, eine weitere westgermanische Sprache, aus zwei Wörtern. Komposita im Englischen⁴ (Bauer 1998, Plag 2003) haben oft die Form einer syntaktischen Phrase, die zum Beispiel aus zwei Nomen besteht. Die generelle Abwesenheit einer starken Flexion in der Sprache macht die Identifizierung der Komposita noch schwieriger. Zusätzlich ist

³ Zu den strukturellen Merkmalen der Komposita des Deutschen im Vergleich zu anderen europäischen Sprachen s. Donalies (2008).

⁴ Für einen Vergleich zwischen Komposita des Deutschen und des Englischen s. Koliopoulou (2017).

eine Genitivmarkierung im Erstglied nicht unbedingt ein Zeichen, dass es um eine syntaktische Konstruktion gehen. Hingegen kann eine Bildung wie *children's book* ('Kinderbuch') in einem gewissen Kontext als Kompositum klassifiziert werden. Grund dafür ist die Betonung auf dem ersten Glied, sowie die Tatsache, dass die Bildung ein bestimmtes Konzept bezeichnet, nämlich ein Buch, das speziell für Kinder geschrieben ist.

In den romanischen Sprachen werden Komposita⁵ oft mit Hilfe einer Präposition innerhalb der Struktur gebildet, wie man auch in den oben genannten Beispielen (4e-2g) sehen kann. *Tomatensalat* wird im Französischen und im Spanischen mit Hilfe der Präposition *de* und im Italienischen mit der Präposition *di* gebildet. Wegen des Auftretens einer Präposition innerhalb der Struktur ähneln sich die Komposita mit syntaktischen Phrasen, was auf der einer Seite die Position der Komposition im Grenzbereich zwischen Wortbildung und Syntax beweist und auf der anderen Seite die Abgrenzung der Komposita von syntaktischen Strukturen erschwert.

Desweiteren ist zu bemerken, dass sowohl in den oben erwähnten romanischen Sprachen (4e-4g) als auch im Polnischen (4h) der Kopf der Bildung auf dem linken Glied befindet. Das Hauptglied *Salat* kommt als Erste und definiert die morphologischen Merkmale der ganzen Bildung. Zusätzlich wird das Hauptglied vom zweiten Glied semantisch näher bestimmt. Rechtsköpfigkeit in der Komposition ist nämlich kein universelles Merkmal.

Aus der vorigen Diskussion wird es klar, dass eine Definition des Wortbildungsprozesses mit sprachvergleichender Perspektive, die sich auf strukturellen Merkmalen beschränkt, nicht möglich ist. Im Rahmen einer funktionalen Betrachtung wird behauptet, dass der morphologische Prozess der Komposition zu Bildung von Benennungen dient (vgl. Schlücker & Hüning (Hrsg.) 2009 und ten Hacken & Koliopoulou (2016) für Adjektiv-Nomen - Bildungen). Durch die Benennungsfunktion wird das Problem überwunden, dass eine universelle, auf strukturellen Merkmalen basierende Definition wegen der Diversität des Prozesses der Komposition nicht möglich ist.

4. Komposition in der Sprache: Diskussion

Nicht nur die Merkmale von Komposita sind in verschiedenen Sprachen unterschiedlich, sondern auch der Grad der Produktivität der Komposition als Prozess. Mit dem Konzept der graduellen Produktivität (Bauer 2001b) ist es

⁵ Für einen Überblick über die Komposition in den romanischen Sprachen s. Scalise & Masini (Hrsg. 2012).

einerseits zu verstehen, dass einige Wortbildungsprozesse mehr strukturelle Beschränkungen als andere Prozesse aufweisen. Andererseits wird das Konzept der graduellen Produktivität besonders auf sprachvergleichender Ebene benutzt, um quantitative Unterschiede in der Bildung von Komposita zu beschreiben.

Obwohl in diesem Artikel nicht darauf abgezielt wird, das Konzept der Produktivität weiter zu diskutieren, kann der Unterschied in der Produktivität der Bildung von Komposita mit den folgenden Beispielen dargestellt werden. Es wird nämlich nicht erwartet, dass ein Konzept in unterschiedlichen Sprachen die gleiche Form hat oder dass ein Kompositum in einer anderen Sprache entsprechend die Form eines Kompositums haben wird. Dieses Mal reden wir über eine andere Art von Salat, den *Nudelsalat*, und wie das Konzept in den oben erwähnten Sprachen genannt wird.

(5) a. Nudelsalat	DE
b. pastasalade	NL
c. σαλάτα ζυμαρικών (ssalata zimarikon)	GR
d. pasta salad	EN
e. salade de pâtes	FR
f. ensalada de pasta	SP
g. insalata di pasta	IT
h. sałatka z makaronem	PL

Da als Beispiele zwei sehr ähnliche Konzepte genommen werden (Tomatensalat und Nudelsalat), wird erwartet, dass die Bildungen in den ausgewählten Sprachen eine korrespondierende Struktur aufweisen. In den drei westgermanischen Sprachen wird das Konzept des Nudelsalats in der Form eines Kompositums (5a, 5b, 5d), wie die entsprechenden Beispiele zum Konzept des Tomatensalats in (4a, 4b, 4d), gebildet. Anders aber als die vorher diskutierten Beispielen, wird *Nudelsalat* im Griechischen nicht mit der Form eines typischen Kompositums, sondern mit einem Nomen - Nomen in Genitiv „Mehrwort-Kompositum“ (5c) gebildet. Es geht um eine Grenzfallstruktur, die sich zwischen Wortbildung und Syntax befindet und sowohl morphologischen als auch syntaktischen Merkmale aufweist (Koliopoulou 2019).

Die in diesem Artikel behandelten romanischen Sprachen weisen ähnliche Merkmale bei der Bildung der zwei Beispiele in (4) und (5). Die Bildung im Polnischen für den Konzept des Nudelsalats (5h) unterscheidet aber vom entsprechenden Beispiel in (4h), indem die Präposition *z* innerhalb der Struktur auftritt. In dieser Hinsicht ähnelt sich die Bildung *sałatka z makaronem* mehr zu den entsprechenden Beispielen in den romanischen Sprachen, in denen auch eine Präposition auftritt, wie es in der vorigen Sektion erwähnt wurde. Ein

entscheidender Unterschied ist, dass die Präposition im Polnischen eine Bedeutung (Beziehung) vermittelt (vgl. ten Hacken 2013).

Die Tatsache, dass das gleiche Konzept nicht in allen Sprachen, die oft Komposita bilden, in der Form eines typischen Kompositums vorkommt, regt verschiedene Überlegungen an und hat eine Reihe von Implikationen für verschiedene Bereiche. Aus sprachvergleichender Sicht deuten die Unterschiede des Produktivitätsgrads darauf hin, dass es möglicherweise Diskrepanzen bei den Neubildungen gibt. Es stellt sich die Frage, ob Neubildungen in Sprachen, in denen die Komposition hochproduktiv ist, wie im Deutschen und im Griechischen, in der Form von Komposita gebildet werden. Beispiele aus der deutschen Sprache weisen nach, dass Neubildungen in der Form von Komposita vorkommen. Entlehnte Komposita oft aus dem Englischen werden an die deutschen Wortbildungsmuster angepasst (vgl. Steffens 2007), wie man auch in den folgenden Beispielen von entlehnten Komposita aus den Englischen sieht:

- | | | |
|--------|--------------------------|----|
| (6) a. | prepaid card | EN |
| b. | Prepaidkarte | DE |
| c. | προπληρωμένη κάρτα | GR |
| (7) a. | pay TV | EN |
| b. | Bezahlfernseher / Pay-TV | DE |
| c. | συνδρομητική τηλεόραση | GR |

Im Griechischen ist es aber oft der Fall, dass ein aus dem Englischen entlehntes Kompositum in der Form einer Phrase (6c, 7c) in die Nehmersprache eingeführt wird. Das deutet darauf hin, dass obwohl die Frequenz der Komposita in der griechischen Sprache sehr hoch ist, der Wortbildungsprozess der Komposition durch viele Beschränkungen (mehr als zum Beispiel in den westgermanischen Sprachen) charakterisiert wird. Dabei spielt auch eine Rolle, dass im Griechischen hauptsächlich Stämme und nicht Wörter wie z.B. im Deutschen zusammengesetzt werden. Es wird nämlich behauptet, dass die auf Stämmen basierende Wortbildung mehr Bildungsbeschränkungen im Vergleich zu der Bildung auf der Basis von Wörtern aufweist (vgl. Koliopoulou 2020).

In den romanischen und slawischen Sprachen wird auch festgestellt, dass sie oft zu der Bildung von Präpositionalphrasen neigen, um ein Konzept zu benennen, dass im Deutschen durch ein Nomen-Nomen – Kompositum gebildet würde (Donalies 2008: 313), was auch anhand von den Beispielen in (4) und (5) festgestellt wurde. Das ist besonders in den slawischen Sprachen interessant, wo die Bildung von typischen Einwort-Komposita sprachlich möglich ist.

Im Rahmen des Spracherwerbs spielt die Forschung der Komposita auch eine wichtige Rolle. Der Erwerb der Wortbildungsmuster der Komposition ist im Rahmen des Erstspracherwerbs systematisch untersucht (vgl. Libben & Jarema 2006, Berman 2009, Dressler et al. 2010). Wie werden aber Komposita im Bereich der Zweit- und Fremdspracherwerb gelernt? Die Didaktisierung der Komposita ist innerhalb der Wortschatzbildung sehr bedeutsam. Besonders wenn es um eine Fremdsprache geht, wo die Komposition so verbreitet und häufig ist, während sie in der/den Muttersprache/n eher weniger oder gar nicht häufig ist, bereitet dann das Erlernen der Komposita verschiedene Herausforderungen. In Hinsicht auf den sprachlichen Hintergrund der jeweiligen Unterrichtssituation ist das Erlernen der Komposition bzw. der Komposita ein wichtiger Teil des Unterrichts.

Entsprechende Überlegungen existieren auch im Bereich der Translation. Es wird oft festgestellt, dass ein Kompositum nicht immer in der Form eines Kompositums in der Zielsprache übersetzt wird. Besonders anspruchsvoll ist für den/die Übersetzer/In bzw. Dolmetscher/In die Übersetzung eines Kompositums in einer Zielsprache, wo kein Äquivalent vorhanden ist und er/sie einen Übersetzungsvorschlag machen muss. Die Herausforderung steigt, wenn das jeweilige Sprachpaar keine Entsprechung in der Produktivität und Frequenz bei der Bildung der Komposita aufweist.

5. Resümee

In diesem Beitrag wurde der Wortbildungsprozess der Komposition, ein in der deutschen Sprache besonders produktiver Prozess, untersucht. Die strukturellen Merkmale der endozentrischen, determinativen, Nomen-Nomen Komposita im Deutschen wurden zuerst analysiert. Komposition wurde danach in einem weiteren Spektrum diskutiert, in dem Komposita aus verschiedenen europäischen Sprachen dargestellt wurden. Die Diversität, mit der die Komposition sprachvergleichend charakterisiert ist, erschwert einerseits ihre Definition und die Identifikation von Komposita. Andererseits hat es Folgen in weiteren Bereichen, wie in der Lexikologie, besonders was die Neubildungen betrifft, im Zweit- und Fremdspracherwerb sowie in der Translation. Diese Folgen sowie einige Überlegungen wurden diskutiert, damit im zukünftigen Forschungsraum mehr darüber thematisiert wird.

Literaturverzeichnis

- Bauer, Laurie. 1998. When is a sequence of two nouns a compound in English? *English Language and Linguistics* 2.1, 65-86.
- Bauer Laurie. 2001a. Compounding. In Haspelmath Martin, Ekkehard König, Wulf Österreicher & Wolfgang Raible (Hrsg.). *Language Typology and Language Universals. Vol. 1.* Berlin & New York: Mouton de Gruyter. 695-707.
- Bauer Laurie. 2001b. *Morphological productivity.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Berman Ruth. 2009. Children's acquisition of compounds constructions. In Rochelle Lieber & Pavol Štekauer (Hrsg.). *The Oxford Handbook of Compounding.* Oxford: Oxford University Press, 298-322.
- Bisetto Antonietta & Sergio Scalise. 1999. Compounding: Morphology and/or Syntax? In Mereu Lunella (Hrsg.). *Boundaries of Morphology and Syntax.* Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins. 31-48.
- Borer Hagit. 1988. On the morphological parallelism between compounds and constructs. In Booij Geert & Jaap van Marle (Hrsg.). *Yearbook of Morphology 1988.* Dordrecht: Foris. 45-66.
- Dressler Wolfgang U., Laura E. Lettner & Katharina Korecky-Kröll. 2010. First language acquisition of compounds: With special emphasis on early German child language. In Sergio Scalise & Irene Vogel (Hrsg.). *Cross-Disciplinary Issues in Compounding.* Amsterdam & Philadelphia: John Benjamin, 323-344.
- Donalies Elke. 2004. *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Kombinatorische Begriffsbildung, Vol. 1: Substantivkomposition.* Mannheim: Institut für deutsche Sprache.
- Donalies, Elke. 2008. Komposita, Derivate und Phraseme des Deutschen im europäischen Vergleich: Sandstrand, sandy beach, plage de sable, arenile, piaskowy plaza, homokos part. *Deutsche Sprache*: 36.4: 305-323.
- Fuhrhop, Nanna.1996. Fugenelemente. In Ewang Lang & Gisela Zifonun (Hrsg.). *Deutsch typologisch. Jahrbuch 1995 des IDS.* Berlin, New York: De Gruyter. 525-550.
- Gaeta Livio & Maria Grossmann (Hrsg.) 2009. *Compounds between syntax and lexicon. Special Issue of Italian Journal of Linguistics / Rivista di Linguistica* 21/1.
- Gaeta Livio & Barbara Schlücker (Hrsg.) 2012. *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte.* Berlin, New York: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 46).

Ten Hacken, Pius. 1994. *Defining Morphology. A Principled Approach to Determining the Boundaries of Compounding, Derivation and Inflection*. Hildesheim: Georg Olms.

Ten Hacken, Pius. 2013. Compounds in English, in French, in Polish, and in General. *SKASE Journal of Theoretical Linguistics* 10: 97-113.

Ten Hacken, Pius. 2021. The Nature of Compounding. *Cadernos de Linguística e Teoria da Literatura* 2.1:1-21

Ten Hacken, Pius & Koliopoulou, Maria. 2016. Adjectival non-heads and the limits of compounding. In Bagasheva, Alexandra & Fernández-Domínguez, Jesús (Hrsg.). *SKASE Journal of Theoretical Linguistics* 13.2: 122-139.

Koliopoulou, Maria. 2014. How close to syntax are compounds? Evidence from the linking element in German and Modern Greek compounds. *Italian Journal of Linguistics* 26.02: 51-70.

Koliopoulou, Maria. 2015. Possessive / bahuvrīhi compounds in German: An analysis based on comparable compounds in Modern Greek. *Languages in Contrast* 15.1: 81-101.

Koliopoulou, Maria. 2017. What can word formation offer to translation practice? A case study of German compounds and their English equivalents. In Zybatow, Lew / Petrova, Alena / Stauder, Andi / Ustaszewski, Michael (Hrsg.) *Übersetzen und Dolmetschen: Berufsbilder. Arbeitsfelder, Ausbildung. Ein- und Ausblicke in ein sich wandelndes Berufsfeld der Zukunft. 70 Jahre Innsbrucker Institut für Translationswissenschaft*, 117-136. Frankfurt a.M: Peter Lang (Forum Translationswissenschaft, 21).

Koliopoulou, Maria. 2019. Compounds and multi-word expressions in Greek. In Schlücher, Barbara (Gastherausgeberin). *Complex lexical units: compounds and multi-word expressions*, 221-249. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache / Berlin: De Gruyter.

Koliopoulou, Maria. 2020. Linking elements in German compounds: a morphological analysis in comparison with Greek. In Georgiāfentis, Michalis / Giannouloupoulou, Giannoula / Koliopoulou, Maria / Tsokoglou, Angeliki (Hrsg.). *Contrastive Studies in Morphology and Syntax* (Series: *Bloomsbury Studies in Theoretical Linguistics*), 102-118. London: Bloomsbury Publishing Plc.

Kürschner, Sebastian & Renata Szczepaniak (Hrsg.). 2013. Linking elements: Origin, Change and Functionalization. In *Morphology* 23.01. *Special Issue on Linking Elements*.

Libben Gary & Gonia Jarema (Hrsg.). 2006. *The Representation and Processing of Compound Words*. Oxford: Oxford University Press.

Olsen, Susan. 2019 Semantics of Compounds. In Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger & Paul Portner (Hrsg.). *Semantics: An International Handbook of Natural Language Meaning*. Bd. 3. Berlin, New York: De Gruyter, 103-142.

Plag, Ingo. 2003. *Word formation in English*. Cambridge: Cambridge University Press.

Scalise Sergio. 1992. Compounds in Italian. *Rivista di Linguistica* 4.1. 175- 199.

Scalise, Sergio & Francesca Masini (Hrsg). 2012. *Special Issue on Romance Compounds. Probus. International Journal of Latin and Romance Linguistics* 24.1. De Gruyter.

Schlücker Barbara & Matthias Hüning (Hrsg.) 2009. *Words and phrases – nominal expressions of naming and description. Special issue of Word Structure* 2.2.

Steffens, Doris. 2007. Von „Aquajogging“ bis „Zickenalarm“. Neuer Wortschatz im Deutschen seit den 90er Jahren im Spiegel des ersten größeren Neologismenwörterbuches. In *Der Sprachdienst* 51: 146-159.